

DER TRAFÖ

HERAUSGEBER:
BPO DER SED

29

19. JAHRGANG

2. August 1967

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Neuerer in N decken 2700 Stunden ab

Niederschönhausen auf dem Wege zur Einführung
der 5-Tage-Arbeitswoche
Interview mit Mitgliedern des Produktionskomitees

In Ausgabe Nr. 28 des „TRAFO“ veröffentlichten wir den Aufruf des Produktionskomitees zur Planerfüllung 1967. Darin wird hervorgehoben, daß im zweiten Halbjahr unser Werk 8,4 Millionen MDN Planschulden in der Warenproduktion aufzuholen hat. Das ist eine sehr komplizierte Aufgabe, wenn man bedenkt, daß wir ab 28. August in die 5-Tage-Arbeitswoche eintreten und Zehntausende Arbeitsstunden zusätzlich abgedeckt werden müssen. Wir unterhielten uns in Niederschönhausen mit den Mitgliedern des Produktionskomitees Kurt Hiepel und Jürgen Mathan sowie dem Vorsitzenden der Ständigen Produktionsberatung, Heinz Otto, was in diesem Betriebsteil getan wurde, um die 2700 anfallenden Produktionsgrundarbeiterstunden abzudecken.

TRAFO: Kollege Mathan hat auf der Sitzung des Produktionskomitees dargelegt, welche Maßnahmen in N. eingeleitet wurden. Können Sie uns das noch etwas näher erläutern?

Heinz Otto: Mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche kommt es doch darauf an, daß wir die Voraussetzungen schaffen, daß in den 43,5 Stunden das geleistet wird, was bisher in 45 Stunden geschafft wurde. Produktionskomitee und Ständige Produktionsberatung haben in den einzelnen Abteilungen untersucht, wie das gelöst werden kann.

Kurt Hiepel: In unserem Betriebsteil sind 2700 Stunden zu erarbeiten. Darüber wurde zuerst mit den Abteilungsleitern, Meistern, Brigadiern und Vertrauensleuten und danach in den Brigaden beraten. Dabei kamen natürlich eine Reihe von Vorschlägen, wie wir das erreichen können.

TRAFO: Können Sie uns einige solche Vorschläge einmal darlegen?

Kurt Hiepel: Ich möchte dabei von meiner Abteilung Kgb, Kessel- und Gestellbau, ausgehen. Wir haben 1020 Stunden abzudecken. Wir sind der Meinung, daß dies möglich ist durch die Einführung von Neuerer-vorschlägen, die Senkung der Warte- und Stillstandszeiten und nicht zuletzt die Erhöhung der Qualität unserer Arbeit, so daß Nacharbeitsstunden wegfallen.

Für die Verbesserung des Fertigungsablaufes bei Druckluftbehäl-

tern wurde schon vor längerer Zeit ein Neuereraktiv gebildet. Die Vorschläge, die zum Teil bereits realisiert sind, bringen uns einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 25 000 MDN.

Jürgen Mathan: Oder nehmen wir die Veränderungen an Fahrgestellen und Kallottenringen. Die Langlöcher an den Fahrgestellen wurden bisher gebrannt und gebohrt, künftig werden sie gestanzt. Die Kallottenringe wurden bisher von der Hand geschmiedet, jetzt werden sie gepreßt. Diese Vereinfachung des Produktionsprozesses bringt uns 285 Stunden.

Zur Innenbehandlung der Baukastenschalter mit Teer-Epoxidharz wird eine Vorrichtung entwickelt, die einen schnelleren Arbeitsablauf ermöglicht. Hier liegt der Nutzen bei 700 bis 800 Stunden. Durch die Einführung neuer Normative in unserer Abteilung werden die Kollektive weitere 1500 Stunden an Einsparungen bringen.

Kurt Hiepel: Wir können heute schon einschätzen, daß Kgb die vorgesehenen Produktionsgrundarbeiterstunden abdeckt, ja sogar noch höhere Einsparungen bringt. Unser Neuererkollektiv hat sich zu Ehren des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution verpflichtet, weitere fünf Verbesserungsvorschläge zu machen.

TRAFO: Als Mitglieder des Produktionskomitees haben Sie doch sicher auch in anderen Abteilungen



DIE SCHMIEDE Rudi Hinz (links) und Heinrich Hampicke in der Abteilung Kgb in Niederschönhausen pressen jetzt an der Reibspindelpresse die Kallottenringe, die nach der alten Methode mit der Hand geschmiedet wurden. Foto: Rehausen

untersucht, wie dort die Stunden abgedeckt werden können?

Jürgen Mathan: In der Abteilung VWS (Vorwerkstätten) müssen 752 Stunden eingebracht werden. Auch hier gibt es eine Reihe guter Vorschläge. In der Farbspritzerei sollen durch Senkung des Anstreichaufwandes an den Wellblechkästen bedeutende Zeiteinsparungen erzielt werden. Die ersten Versuche sind positiv verlaufen.

In der Mechanischen Werkstatt wollen die Kollegen zur Mehrmaschinenbedienung übergehen. Es wird jetzt untersucht, ob die Fräse und die Gewindefräse von einem Kollegen bedient werden können. Ein moderner Sägeautomat könnte auch eine Arbeitskraft einsparen.

TRAFO: Eine wichtige Abteilung in N. ist auch der Behälterbau. Aus den Unterlagen geht hervor, daß hier 928 Stunden zu bringen sind. Welche Anstrengungen werden hier unternommen?

Jürgen Mathan: Hier ist die Lage noch sehr kritisch. Nach unserer Untersuchung müssen wir einschätzen, daß es nur vage Vorstellungen gibt, wie die ausfallende Fertigungszeit eingearbeitet werden könnte. Die einzige Möglichkeit sehen die Kollegen darin, die

Arbeitsorganisation zu verbessern und Stillstandszeiten durch eine kontinuierliche Materiallieferung zu beseitigen.

Lediglich die Schweißerbrigade Bold hat einige konkrete Vorstellungen z. B. durch die Einführung der Schutzgasschweißung. Die Abteilung BHB braucht also die tatkräftige Unterstützung der technischen Abteilungen, um ebensolche Ergebnisse erzielen zu können.

TRAFO: Dieses Gespräch vermittelt uns die Gewissheit, daß in Niederschönhausen alle Voraussetzungen geschaffen werden, daß trotz Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche keine Produktionsverluste eintreten.

Kurt Hiepel: Ja, das ist richtig! Wir sind der Meinung, daß unser Betrieb seinen Kooperationsverpflichtungen gegenüber den anderen Betrieben auch weiter nachkommen wird und die Planerfüllung sichern hilft. Das müßte auch in jedem anderen Betrieb möglich sein. Das erfordert allerdings, daß in die Beratungen alle Kollegen einbezogen werden. Besonders aber muß man sich auf die Neuerer stützen, weil gerade sie es sind, die mit ihren Ideen und Vorschlägen großen ökonomischen Nutzen bringen.

aktuell informiert

Blaubeeren für TRO-Rangen

Das beträchtliche Gewicht von 23 kg Blaubeeren verkonsumierten am vergangenen Donnerstag die Rangen unseres Kindergartens. Die Spender, oder besser gesagt, die Sammler waren die Prenderer Ferienkinder. Ein Dank geht auf diesem Wege ins Ferienlager, und die Kleinsten sagen: „Es hat prima geschmeckt!“ Über diese Aktion „Kindergarten-Korbiene-Kompott“, die von Presse und Funk gestartet wurde, berichten wir in der nächsten Ausgabe.

Gäste aus Finnland und England

Insgesamt 24 kleine ausländische Gäste weilten am Nachmittag des 25. Juli im TRO. Die Freunde, die sich z. Z. im Pionierlager am Hölzernen See bei Prieros befinden, führten mit Arbeitern des Werkes ein freundschaftliches Gespräch.

Die finnische Schülerin Ole Mäkinen sagte: „Ich danke den Arbeitern, die uns einen Bummel durch das große und bedeutende Werk ermöglichten. Am 2. August fahren wir wieder in unsere Heimat zurück, und dann werde ich meinen Klassenkameraden über die DDR erzählen.“

Die Engländerin Gabriele Green äußerte: „Mir gefällt die Hauptstadt der DDR, besonders der Tierpark mit seinen vierbeinigen Insassen. Ich möchte gerne wieder einmal in den Schulferien die DDR besuchen. Es gefällt mir hier sehr gut, und das werde ich in England berichten.“

Umbesetzung der FDJ-Leitung

Die Jugendfreundin Renate Kegel aus FTK, Funktionär für Patenarbeit, und der Jugendfreund Bernd Frank aus der Betriebsberufsschule, Funktionär für Wandern und Touristik, wurden auf Grund ihrer ungenügend durchgeführten Aufgaben von ihren Funktionen in der ZBGL entbunden.

Der Jugendfreund Martin Koza aus dem O-Betrieb wurde mit dem Amt für Wandern und Touristik betraut. Die Jugendfreundin Erika Engel wurde als Funktionär für Patenarbeit in die ZBGL kooptiert. Ebenso die Jugendfreundin Gisela Wilhelm und der Jugendfreund Dieter Müller. Gisela ist Funktionär für Agitation und Dieter Hauptkassierer unserer Grundorganisation.

Die Jugendfreundin Britta Worm mußte aus gesundheitlichen Gründen die Kassierung unserer GO abgeben. Im August wird der Leiter des Kontrollpostenaktivs, Jörg Lukow aus MW3, unter Werk verlassen. Er nimmt ein Lehrstudium auf und wird als Pionierleiter an der 23. Oberschule tätig sein. Ab August übernimmt Jugendfreund Peter Rudel, Mitglied der ZBGL, diese Funktion.

Ab September 1967 nimmt der 2. Sekretär unserer Grundorganisation, Klaus Prüweth, ein Studium an der Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ des Zentralrates der FDJ auf.

Versorgung in II. Schicht gesichert

Ab 1. August neue Öffnungszeiten der Küche von 17.30 bis 18.30 Uhr

Bei einer Betriebsbegehung des Werkdirektors Genossen Wunderlich in den Vorwerkstätten besuchten sich einige Kollegen

über eine ungenügende Versorgung in der zweiten Schicht. Genosse Wunderlich beauftragte den Hauptabteilungsleiter WV, Genossen Rutenberg, mit der Untersuchung dieser Kritik.

Genosse Rutenberg untersuchte am 11. Juli mit dem Vorsitzenden der Kommission Arbeiterversorgung der BGL, Genossen Turni, die Versorgung in der zweiten Schicht und stellte fest, daß während der offiziellen Pause von 18 bis 18.30 Uhr vier warme Gerichte angeboten wurden. Allerdings gab es auch einige Kollegen, die eine illegale Mittagszeit eingeführt hatten und sich be-

reits um 17 Uhr im Speisesaal aufhielten.

Um eine richtige Versorgung der Schichtarbeiter zu gewährleisten, wurde nach Rücksprache mit dem O- und V-Betrieb festgelegt, ab 1. August die Küche von 17.30 bis 18.30 Uhr zu öffnen.

In den nächsten Tagen wird im O-Betrieb ein Kühlschrank aufgestellt, in dem Getränke und Speisen für die Schichtarbeiter aufbewahrt werden. Den Verkauf übernimmt der Schichtmeister in der Zeit von 23 bis 23.30 Uhr. Es wurde auch nochmals veranlaßt, daß für die zweite Schicht alle Automaten neu nachgefüllt werden.

Es geht auch ohne Bockwurst und Senf

Stellungnahme der Brigade „Fertigungstechnologie Stufenschalterbau“ zum Artikel „Senf — Pumpernickel — Radieschen“

In diesem Artikel übt der Vorsitzende der Kommission Kulturelle Massenarbeit der BGL, Koll. Rutenberg, scharfe Kritik an der Verwendung der vom Werkdirektor bereitgestellten Mittel zur Unterstützung des kulturellen Lebens. Wir sind mit dem Koll. Rutenberg einer Meinung wenn er schreibt, daß die Ideologie „keine Versammlung ohne Bockwurst“ längst überholt ist.

Koll. Rutenberg stellte fest, daß Ideenarmut bei den Brigaden und Kollektiven bei der Gestaltung des kulturellen Lebens vorherrscht.

Welche Schritte hat aber Koll. Rutenberg in seiner Funktion als Vorsitzender der Kommission Kulturelle Massenarbeit unternommen, um die Ideenarmut zu beseitigen?

Wir sind ein sehr junges Kollektiv, sowohl was das Alter der Mitglieder betrifft, als auch was die Zugehörigkeit zu der Gruppe anbelangt.

Bei der Eröffnungsverteidigung unserer Wettbewerbsverpflichtung am 1. März 1967 wurde von der AGL, APO und Betriebsleitung jegliche Unterstützung bei der Erfüllung unserer Aufgaben und der Gestaltung unseres kulturellen Lebens zugesagt. Unseren ersten Brigadeabend führten

wir in der Wohnung eines unserer Kollegen durch. Die Begründung dafür geht aus unserem Brigadebuch hervor.

Wir beantragten als Zuschuß zur Durchführung des Abends 80 MDN, wobei der Verwendungszweck eindeutig benannt wurde. Der Verwendungsnachweis erfolgte wahrheitsgetreu, die entsprechende Rechnung wurde RW zugeleitet. Um so erstaunter waren wir, als man uns kurz danach den Inhalt der Rechnungen zum Vorwurf machte. Noch erstaunter waren wir, unsere Abrechnung im Artikel des Koll. Rutenberg als Beispiel, wie es nicht sein sollte, wiederzuerkennen.

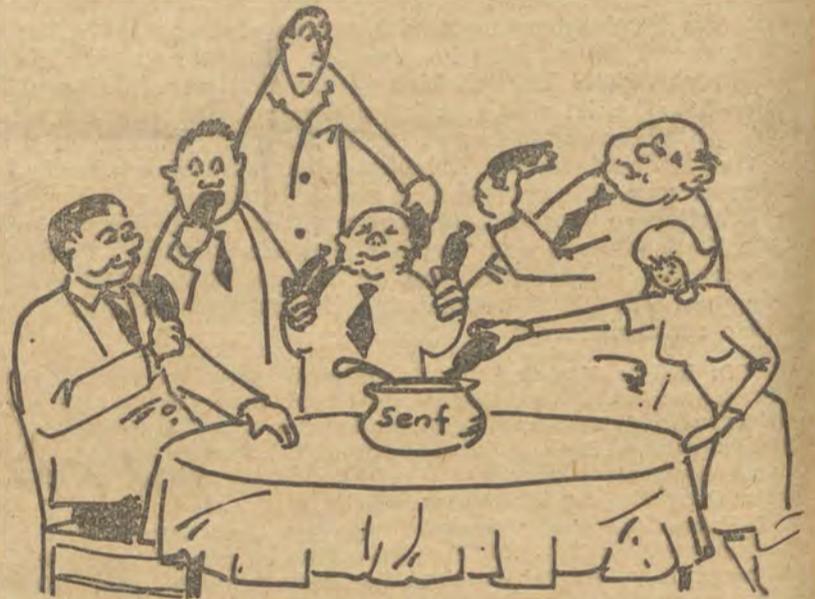
Welches Licht fällt dadurch auf uns!

Welch ein Beurteilungsstandpunkt

des Vorsitzenden einer Kommission für kulturelle Massenarbeit??

Wer von den übergeordneten Leitern (ausgenommen unser Abteilungsleiter) kümmert sich um die sozialistischen Brigaden (abgesehen von einigen Lieblingskindern im TRO). Wer weiß überhaupt, wie unser kulturelles Leben aussieht? Wenn man aber das kulturelle Leben eines Kollektivs an Hand von eingereichten Rechnungen beurteilt, dann müssen wir den Beurteilenden Ideenarmut bescheinigen. Über unsere kulturelle Arbeit können wir jederzeit dem Koll. Rutenberg Rechenschaft ablegen. Vielleicht kann er uns mit seinen Erfahrungen beratend zur Seite stehen. Wir würden uns sehr darüber freuen.

Kollektiv Fertigungstechnologie Stufenschalter



Haut nur tüchtig 'rein — die BGL bezahlt

Erstes Echo auf den Beitrag: Qualität Glücksache?

Kontakte kommen einwandfrei

Im TRAFO Nr. 28 wurde vom Kollegen Pörs in dem Beitrag „Qualität Glücksache?“ auch zur Fertigung einiger Teile für den Stufenschalter Stellung genommen. Sie waren nicht zeichnungsgerecht gefertigt worden.

Der angesprochene Kollege Rattunde war vergangene Woche in der Redaktion und erklärte, er sei nicht für die Kontakte verantwortlich. Es geht hier nicht allein um den Namen eines Kollegen, sondern darum, daß aus dieser Kritik die richtigen Lehren gezogen werden. Während unseres Gesprächs und auch durch die Stellungnahme gewannen wir den Eindruck, daß hier Veränderungen

eingeleitet wurden, die eine einwandfreie Fertigung ermöglichen.

Kollege Rattunde informiert in seiner Stellungnahme darüber, wie es zu solch schlechter Arbeit kommen konnte.

Die Kontakte wurden früher in As flammengelötet. Später erklärte sich das EAW bereit, diese Teile in Unterschutzgaslötungen herzustellen. Da aber nicht die geforderte Stückzahl von 1000 Stück zur Verfügung gestellt werden konnte, lehnte das EAW eine weitere Bearbeitung ab.

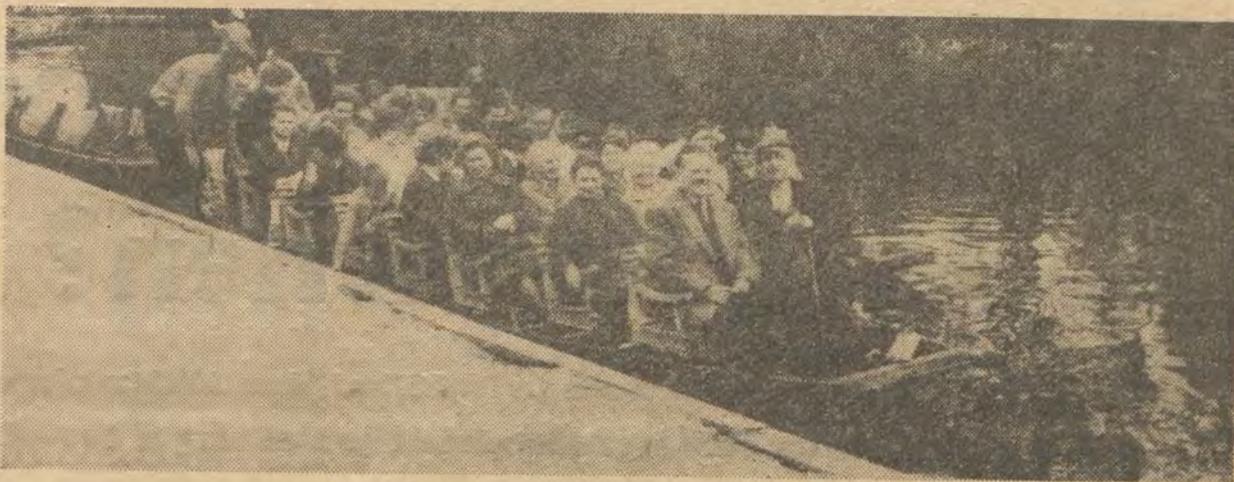
„Da unsere Kooperationsabteilung diese Kontakte sonst nirgendwo, auch nicht für Induktionslötungen,

unterbringen konnte, waren wir wieder gezwungen, die Teile in mühseliger Kleinarbeit in As zu fertigen“, heißt es in der Stellungnahme. „Um die jetzige Flammenlötung aber sauber durchführen zu können, sind vor längerer Zeit von der Fertigungstechnologie entsprechende Maßnahmen eingeleitet worden, z. B. Zeichnungsänderung, die eine einwandfreie Fertigung im TRO garantieren.“

Soweit die Antwort aus VT. Wir fragen nun die Kollegen Gröcka, Ratzmann, Kindel und Schmieglitz: Wann erhalten wir Ihre Stellungnahmen?

In Brigadetagebüchern geblättert – In Brigadetagebüchern geblättert –

Während des V. „TRAFO“-Pressefestes hatten viele Brigaden ihre Tagebücher auf einer kleinen Ausstellung im Klubhaus zur Einsichtnahme ausgelegt. Wir blätterten für Sie darin und haben aus den Tagebüchern der Transportbrigade in N, der Brigade „Wilhelm Pieck“ und der Versandpackerei einige Beiträge und Fotos ausgewählt.



Im Kollektiv beraten

Durch die Zusammenarbeit zwischen Brigadier, Kulturfunktionär und Vertrauensmann ist die Gewerkschaftsarbeit besser geworden.

Während alle Probleme früher nur dem Vertrauensmann überlassen wurden, werden diese Dinge jetzt ge-

meinsam beraten und dann dem Kollektiv vorgetragen. Wie sah es vor einem Jahr aus?

Die Hälfte der Kollegen war noch nicht organisiert, ein Teil war mit

den Beiträgen einige Monate im Rückstand. Durch offene Aussprachen mit jedem einzelnen Kollegen konnte erreicht werden, daß in diesem Jahr die Beitragsrückstände aufgeholt werden konnten.

Es ist ferner zu erwähnen, daß jetzt alle Kollegen gewerkschaftlich organisiert sind. Nur zwei neue Kollegen sind es noch nicht, mit ihnen wurde bereits gesprochen, und sie sind gewillt, in den nächsten Tagen den Aufnahmeantrag zu stellen. Auch bei Solidaritätsspenden, wie z. B. Vietnam, trägt die Gewerkschaftsgruppe ihr Scherflein bei.

Wir werden stets bemüht sein, alle Kraft einzusetzen, um den Titel „Sozialistisches Kollektiv“ zu erkämpfen.

Günter Kloss, Vertrauensmann (Transportbrigade)

IN STETER ERINNERUNG wird den Mitgliedern der sozialistischen Brigade „Wilhelm Pieck“ und ihren Angehörigen die Spreewaldfahrt bleiben. Zur Verbesserung des kulturellen Lebens in der Brigade fanden bereits mehrere Brigadeabende statt, man besuchte gemeinsam Theateraufführungen und kam sich so auch im persönlichen Leben näher.

In der Brigade erzogen

Aus der Landwirtschaft kommend, fing ich am 4. Oktober 1966 in der Transportbrigade Niederschönhausen an und war erstaunt über das Kollektiv, das ich vorfand.

In der Brigade, in der ich bisher arbeitete, sagte man sich nur guten Morgen und auf Wiedersehen. Aber in dieser Brigade wird nicht nur gearbeitet, hier werden die auftretenden Probleme gemeinsam beraten. Jeder Kollege in dieser Brigade ist bemüht, dem anderen zu helfen. Man ist auch immer bemüht, gemeinsame Erfolge zu erzielen.

Was mir besonders auffiel, ist, daß die Kollegen die fertiggestellten Bauteile so behandeln, als wären sie ihre eigenen. Das zeigt die Verbesserung der Lagerplätze. Mein schönstes Erlebnis war der Brigadeabend, den wir durchführten. Da zeigte sich, daß man sich nicht nur auf der Arbeit verstand, sondern auch privat gut miteinander auskam. Durch dieses gute Kollektiv ist meine eigene Arbeitsmoral sehr gestiegen.

Manfred Schulze, N



Wir kamen unter einen Hut

Als Brigade, die um den Titel „Sozialistisches Kollektiv“ kämpft, hatten wir es uns vorgenommen, gemeinsam Theaterbesuche zu machen. Es war nicht leicht, alle unter einen Hut zu bringen. Wir hatten uns schon lange damit beschäftigt. Endlich war es soweit. Für den 11. November 1966 setzten wir den ersten Brigadeabend fest.

Als Auftakt besuchten wir zusammen mit unseren Familienangehörigen eine Vorstellung im Friedrichstadt-Palast. Da eine solche Veranstaltung etwas aufgelockert ist als eine Opernvorstellung oder dergleichen, sagte diese Art zunächst den Kollegen mehr zu. Sie waren auch alle begeistert mit dabei bis auf 3 Kollegen, die aus familiären Gründen nicht mitkommen konnten.

Damit sich das Kollektiv privat auch etwas näher kennenlernen

sollte, hatten wir anschließend noch zu einem gemeinsamen Essen ins Sportheim eingeladen. Es war dort ein netter Raum, Musik war vorhanden, und gegen den Durst wurde auch einiges getan. Besonders haben wir uns gefreut, daß unser Abteilungsleiter, Kollege Watzke, uns dort aufsuchte. Hatte er doch noch Wort gehalten. Die Stimmung war ausgezeichnet. Schade, daß die Zeit so schnell verging. Als der Wirt Feierabend bot, wollte noch niemand nach Hause. Aber es half nichts. Ein Teil der Kollegen mußte schon wieder früh um 5 Uhr im Werk sein. Eine Umfrage in der Brigade in den nächsten Tagen ergab, daß es den Kollegen und auch deren Ehefrauen recht gut gefallen hat. Wir haben uns vorgenommen, jetzt des öfteren solche Brigadeabende durchzuführen.

(Transportbrigade)

DIE ORDNUNGSGEMÄSSE VERPACKUNG

der TRO-Erzeugnisse hat sich die Abteilung der Versandpackerei zum Ziel gestellt, die seit 1964 den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ trägt. Aber nicht nur in der Produktion leisten die Kollegen des sozialistischen Kollektivs eine gute Arbeit. Auch gesellschaftlich sind sie sehr aktiv.

Das Brigadetagebuch gibt z. B. Aufschluß darüber, daß in der LPG „Funkturn“ in Wildau außerhalb der Arbeitszeit 110 Stunden bei der Einbringung der Ernte geholfen wurde.

Für die Erhaltung der Werk-sicherheit setzen sich die Kollegen von Vsp ebenfalls ein. Viele von ihnen sind Mitglieder der Löschruppe der Freiwilligen Feuerwehr. Unser Foto zeigt die Feuerwehrmänner von Vsp während der Ausbildung.



EIN GUTES VERHÄLTNISS hat das Kollektiv von Smb zur Patenklasse 6b der 19. Oberschule. Zu Ehren des VII. Parteitages haben Mädels und Jungen der Klasse für ihre Patenbrigade eine Wandzeitung angefertigt.

Müssen MMM-Exponate in der Ecke stehen?

Wie bewähren sich die Ideen der Neuerer in der Produktion? / Ausschachten oder weiterentwickeln? —
so steht die Frage in R / Neue Technik erfordert planmäßige Einführung in die Produktion

Die Besucher der MMM 1967 wurden mit einer verstellbaren Klebevorrichtung für 380-KV-Abschirmbleche bekannt gemacht. Die Anregung für den Bau erhielt ein fünfköpfiges Kollektiv in Gtra von der Wandzeitung, wo die Kollegen dieser Abteilung regelmäßig über die geplanten Neuerungen informiert werden.

Warum sollte nicht mehr nach der alten Methode gearbeitet werden? Bisher wurden die Abschirmbleche sehr primitiv isoliert. Notwendige Winkel mußten mit Brettern und Keilen errichtet werden, das aber war eine zeitaufwendige und nicht gerade leichte Beschäftigung für die Isolierinnen.

„Wir lasen an der Wandzeitung, daß eine Klebevorrichtung benötigt wird, setzten uns zusammen und haben sie gebaut“, erklärt uns Schlosser Horst Nitsch. Die Kollegen Losensky, Ebert, Ristau, Zach und Nitsch erreichten mit der verstellbaren Vorrichtung eine technisch einwandfreie Lösung. Es wird eine erhebliche Verbesserung der Isolation erzielt, und

In den vergangenen Jahren wurden von den jungen Neuerern zahlreiche Exponate auf den MMM vorgestellt, deren Einsatz in der Produktion unserem Werk einen beachtlichen Nutzen brachte. Auf der Betriebsmesse der Meister von Morgen zu Ehren des VII. Parteitages im April dieses Jahres stellten 43 Neuerer 22 Exponate aus, deren Einsatz einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 460 TMDN ermöglichen soll. Wir griffen uns drei Exponate heraus und untersuchten: Wie werden sie genutzt, oder was hemmt eine Einführung in die Produktion?

auch die zeitaufwendigen Aufbauarbeiten zum Bekleben fallen weg.

Brigadierin Mery Walther bestätigt es. „Das Kabelpapier wird nicht nur straffer gespannt, sondern mit der Vorrichtung auch die Arbeit der Isolierinnen erleichtert.“

Nur, um dabeizusein?

Darum ging es eigentlich auch in Rummelsburg, als 1965 im Eilzugtempo eine Vorrichtung für das dreiseitige Kernschichten entwickelt

wurde, „um auf der MMM vertreten zu sein“. Heute steht die Vorrichtung ungenutzt in der Ecke. Dabei ist sehr interessant, was wir feststellten.

Unsere erste Frage galt Meister Lüdicke: „Warum wird mit der Vorrichtung nicht gearbeitet?“

„Das liegt an der Technologie. Es ist noch keine Übergabe erfolgt.“

Die Kollegen Zürich und Prietzel denken an keine Übergabe mehr. „Die Vorrichtung bringt keinen ökonomischen Nutzen und auch keine Ar-

beitserleichterung, sie wird ausgeschachtet“, ist ihre Auffassung.

Kernschichterin Genossin Schwikowski meint: „Die Vorrichtung nicht das, was wir uns erhofften. Ich habe jetzt über eine Woche dran gearbeitet, aber der Zeitaufwand ist viel größer, als wenn wir nach unserer Methode arbeiten. Der einzige Vorteil besteht darin, daß wir sitzen können, aber das wird bei den großen Kernen auch unbequem.“

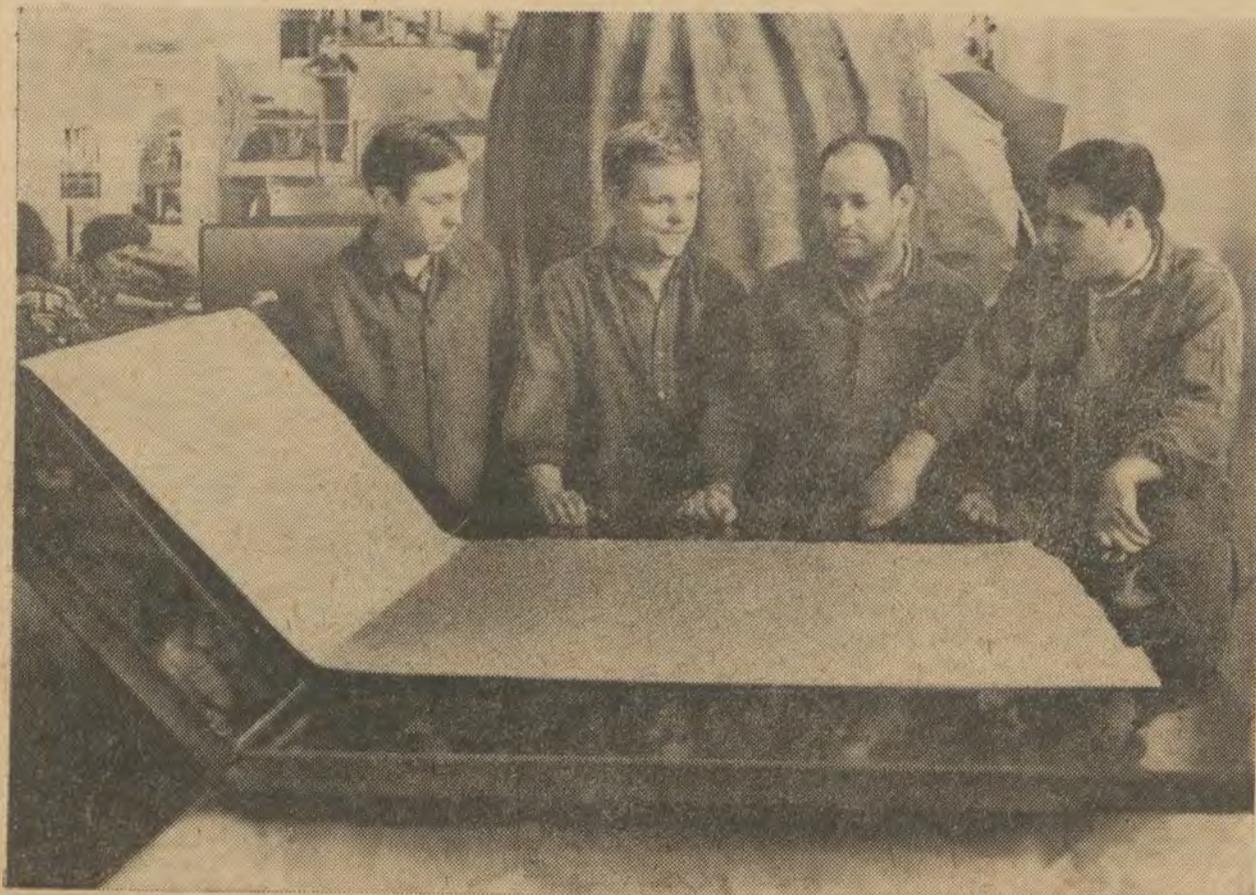
Und die Meinung von zwei Technologen? Genosse Bachmann, ein bekannter Neuerer, und Kollege Wobfeld vertreten den Standpunkt, daß es nicht zweckmäßig wäre, die Vorrichtung auszuschachten. Sicherlich der jetzigen Form ist sie ungeeignet, deshalb gehen ihre Vorstellungen auch dahin, sie zum mechanischen Kernschichten zu entwickeln.

Zwei Meinungen stehen sich gegenüber. Ausschachten oder weiterentwickeln? Hier sollte nicht von einer Handbewegung entschieden, sondern sehr ernsthaft überlegt werden, ob die Weiterentwicklung der mechanischen Kernschichten nicht der richtigere Weg wäre.

„TRAFO“ brachte den Stein ins Rollen

Auf der MMM 1966 wurde im Fritze die Attrappe einer Verbunddruckgußmaschine gezeigt, die eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft in Eilzugtempo konstruierte und von Smb gebaut wurde. Zielstellung war die Vereinfachung der Arbeit an den Ausblöckgehäusen mit Isolierzylinder an D3AF6-Schaltern. Bisher wurden die Zylinder mit dem Gehäuse von innen verböhrt und verstiftet. Der Schlag, den Zylinder durch das Bespritzen von flüssigem Zinkdruckgußverfahren mit dem Gehäuse zu befestigen, bringt einen Nutzen von etwa 20 000 MDN.

EIN NEUERERKOLLEKTIV in Gtra mit den Kollegen Petke, Zach, Hans-Georg Ebert, Horst Losensky, Horst Nitsch (v. l. n.) und Gerhard Ristau konstruierte und baute eine verstellbare Klebevorrichtung für 380-KV-Abschirmbleche. Damit wird eine erhebliche qualitative Verbesserung der Isolation erzielt, die zeitaufwendigen Aufbauarbeiten zum Bekleben eingespart



Beste Neuerer des Monats Juni . . .



Fotos (2): Rehausen

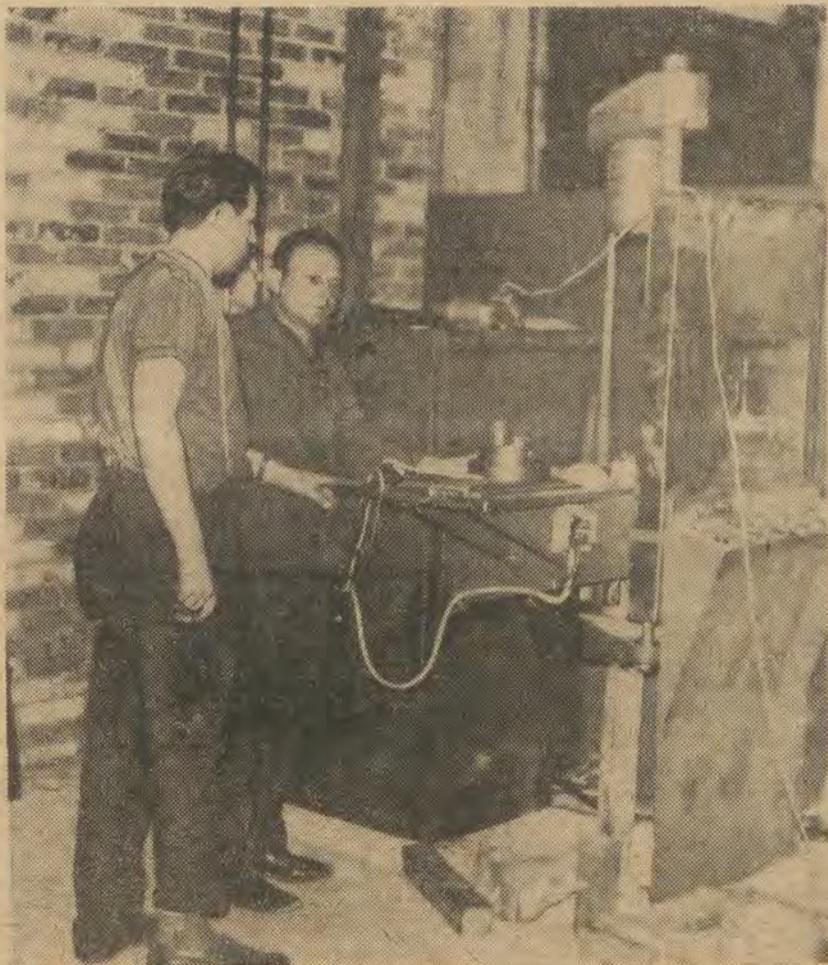
... sind die Kollegen Gerhard Pottin (rechts), Gruppenleiter der Planungstechnologie, und Konrad Cholewczynski, Gruppenleiter der Fertigungstechnologie, in Niederschönhausen. Mit ihrem Vorschlag zur „Reduzierung des Schreibaufwandes beim Aufstellen von ApSt (Arbeitsplanstammkarten) durch NTV/Ft und Ausschreiben der Arbeitspapiere durch NTV/Wa“ bringen sie einen geschätzten Nutzen von etwa 8500 MDN.

Bisher wurden auf den Materialbezugsscheinen die notwendigen Arbeitsgänge voll ausgeschrieben. Der Vorschlag beinhaltet, die einzelnen Arbeitsgänge mit Ziffern zu verschlüsseln. Damit werden die

Schreibarbeiten verringert und auch Hilfsmaterialien eingespart.

„Es gab natürlich hier, wie bei mancher Neuerung, Anlaufschwierigkeiten“, erklärte uns Kollege Pottin. „In den Zuschnittabteilungen hat sich aber die Methode gut bewährt. Wenn auf dem Materialbezugsschein z. B. die Nr. 500 steht, weiß der Arbeiter an Hand des Schlüsselverzeichnis, dieses Teil muß ich anreißen, brennen und nach dem Brennen beschleifen.“

Diese neue Arbeitsmethode ist ein Schritt beim Aufbau der Arbeitsplanstammkarten. Es ist eine Vereinfachung, ohne jedoch die Ablochkraft durch Arithma zu beeinflussen.“



Kollege Schröder meint zu der nunmehr zügigen Arbeit an der Verbunddruckgußmaschine: „Das ist der Initiative des FDJ-Kontrollpostens zu verdanken. Ich möchte ihm im Namen des Neuererkollektivs danken und weiterhin ebensoviel Erfolg wünschen.“

Wir wollen es bei diesen drei Exponaten bewenden lassen. Aber schon mit diesen Beispielen drängen sich Schlußfolgerungen auf:

● Die Kraft der Neuererkollektive darf nur auf Entwicklungen konzentriert werden, die nachweislich einen Nutzen bringen.

● Alle Neuerervorhaben müssen vorrangig behandelt, bearbeitet und planmäßig in die Produktion eingeführt werden. Hier liegt eine große Reserve zur Überwindung der Schwierigkeiten in unserem Werk. Nicht umsonst orientierte unsere Partei erst wieder auf dem VII. Parteitag auf die schnelle Einführung der neuen Technik in die Produktion.

... am 15. Oktober wurde von ...
... der Maschine mit Ter ...
... zember 1966 ausgeschrie ...
... inem Schreiben teilte Kol ...
... Hauptmechanik — mit ...
... min müsse „auf etwa Ende ...
... 1967“ verlegt werden. Mitte ...
... hatte man noch immer nicht ...
... en. Die Veröffentlichung im ...
... FO brachte den Stein ins Rollen. ...
... er Halle 3 überzeugten wir uns ...
... n, daß die Anschluß- und Iso ...
... rbeiten im Gange sind und die ...
... strukture in etwa 14 Tagen mit ...
... Funktionsprobe beginnen kön ...

... bei jeder Neuentwicklung ...
... natürlich erst eine Nullserie er ...
... t werden“, meint Konstrukteur ...
... ut Kuntsch. „Wir konnten bei ...
... Entwicklung auf keine gleich ...
... lge Maschine zurückgreifen. Da ...
... können natürlich noch Kinder ...
... heiten auftreten, die wir bei ...
... Funktionserprobung überwinden ...
... en.“

Leiter müssen vorausschauend einschätzen

... hatten nach Abschluß unserer Untersuchung ein kurzes Ge ...
... mit dem Leiter des BfN, Patent-Ing. Genossen Peter Hof ...
... ter, zu den von uns aufgeworfenen Problemen.

TRAF0: Was ist notwendig, da ...
... die geplanten Neuerungen in ...
... Produktion auch wirklich einen ...
... Nutzen bringen?

Gen. Hofmeister: Bei der Vergabe ...
... Aufgaben muß von den verant ...
... lichen Leitern vorausschauend ...
... schätzt werden, ob die erwar ...
... und später vorliegende Lösung ...
... Produktionsprozeß auch wirklich ...
... igt wird. Das heißt: Die Auf ...
... stellung muß auf der Grund ...
... echter betrieblicher Schwer ...
... te basieren.

... verantwortlichen Leiter dür ...
... die Neuererkollektive bei der ...
... ng ihrer Aufgaben nicht allein ...
... in, sondern müssen in jeder ...
... der Entwicklung das Kollekt ...
... it Rat und Tat unterstützen.

... der größten Mängel im TRO ...
... ht doch gerade darin, daß die ...
... ktive bei der Realisierung ihrer ...
... chläge häufig allein gelassen ...
... en. Das zeigt sich bei der Kern ...
... tsvorrichtung. Hier wurde die ...
... eines Kollektivs für nutzlose ...
... it vergeudet. Eine Entscheidung ...
... Einstellung oder zur Weiter ...

arbeit an diesem Objekt hätte viel früher gefällt werden können.

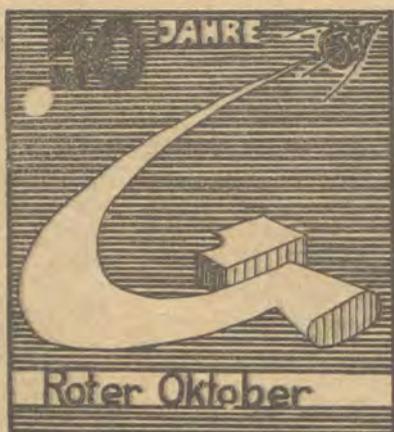
TRAF0: Diese Kernschichtvorrichtung war wahrscheinlich ein totes geborenes Kind. Die Verbunddruckgußmaschine wird aber nachweislich einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen bringen, und doch wurde ihre Einführung verzögert?

Gen. Hofmeister: Das ist wahr. Daß noch nicht überall die Neuerungen unserer Kollegen vorrangig behandelt werden ist ein weiterer Mangel. Bei uns im Werk hat es sich immer noch nicht durchgesetzt, daß jeder Tag Verzögerung bei der Einführung der neuen Technik gleichbedeutend ist mit einem Verlust, jeder Tag früher aber bringt uns Gewinn. Den haben wir bitter nötig, wenn wir uns wieder zu einem rentablen Betrieb entwickeln wollen.

Ich möchte hier nochmals betonen: Die Neuerer gehören als Kader des Sozialismus zu den progressivsten Kräften. Auf sie muß sich jeder Leiter bei der Verwirklichung seiner volkswirtschaftlichen Aufgaben stützen.

Fragen alle Neuerer unseres Werkes:
Werden Ihre Ideen und Vorschläge verwirklicht?
Wenn Sie bei ihrer Verwirklichung die Unterstützung der betrieblichen Leiter?
Formiert man Sie genügend, wenn einer Ihrer Vorschläge aus ökonomischen Gründen nicht verwirklicht werden kann?
Bitte teilen Sie der Redaktion Presse/Funk mündlich oder schriftlich Ihre Erfahrungen in der Neuererbewegung unseres Werkes mit!
Karl-Heinz Walther

HOCHDRUCK wird jetzt in Halle 3 an der Fertigung der Verbunddruckgußmaschine gearbeitet. Kollegen aus Smb, Rohrleger und Elektriker sind dabei, die Maschine anzuschließen, damit in den nächsten Tagen der Funktionsprobe begonnen werden kann



Gute Gedanken zu würdigem Anlaß

Ein Gespräch am runden Tisch über das Vorhaben der Jugend zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

TRAFÖ: Welche Vorstellungen gibt es in der zentralen FDJ-Leitung in bezug auf die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution? Ihr habt euch sicherlich schon einige Gedanken gemacht?

Detlef: Die Schwerpunkte bei der Vorbereitung des 50. Jahrestages des Roten Oktober betreffen die Sphäre der Produktion und Maßnahmen in kultureller und sportlicher Hinsicht. Das soll aber nicht heißen, daß es sich um getrennte Komplexe handelt. Beides bildet eine Einheit, das ist die Voraussetzung, aber es gibt doch im Konkreten dann unterschiedliche Aufgaben.

In der Produktion konzentrieren wir uns vor allem auf die betrieblichen Schwerpunkte: Vorwerkstätten und Stufenschalterbau. Der Stufenschalterbau wird ab August zum Jugendobjekt, d. h. genauer gesagt: Das Jugendobjekt beinhaltet die Aufholung der Planrückstände. Unsere Aufgabe als Jugendverband ist es vor allem, in politisch-ideologischer Hinsicht mit den Jugendlichen zu arbeiten, ihnen die politischen und ökonomischen Zusammenhänge zu erläutern. Der Stufenschalter ist das Herz des Trafos, und ohne Stufenschalter können eben viele schon fertige Trafos nicht ausgeliefert werden.

Klaus: Das bedeutet aber, es genügt nicht, daß jeder seine Arbeit macht. Jeder muß mit dem Herzen dabei sein, sich Gedanken machen, wie die Arbeit verbessert werden kann, wie die Planrückstände aufgeholt werden können. Das heißt: gerade in der Neuererbewegung noch aktiver werden. Im ersten Halbjahr wurden in R 113 Verbesserungsvorschläge eingereicht, davon 41 durch Jugendliche unter 26 Jahren. Das reicht noch nicht aus.

TRAFÖ: Vielleicht könnt Ihr auch noch sagen, wie Ihr euch die Arbeit in den Vorwerkstätten vorstellt, denn sie sind doch der „Flaschenhals“ des Betriebes.

Detlef: Im V-Bereich gibt es auch für uns eine Menge zu tun. Ich denke da zum Beispiel an die Qualifizierung der Jungdreher. Aufgabe der AGO und der zentralen FDJ-Leitung ist es, mit dafür zu sorgen, daß die abgeschlossenen Patenschaftsverträge der Jungdreher mit den erfahrenen Kollegen konkretisiert werden, daß vor allem konkrete Termine für den Abschluß der Qualifizierung vorgegeben werden. Wir schlagen als Termin den 50. Jahrestag, also den 7. November, vor.

Klaus: Um die Auslastung der Grundmittel zu verbessern, orientieren wir die Jugendlichen auf die Mehrmaschinenbedienung bei Werkstücken mit langer Spanzeit, auf

In unserer letzten Ausgabe kündigten wir an, daß wir einiges mehr über die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution durch die FDJ-Organisation unseres Werkes berichten werden. Wir sprachen aus diesem Anlaß mit den Jugendfreunden **Detlef Degner**, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation des Werkes, und **Klaus Prüwer**, 2. Sekretär der FDJ-Grundorganisation.

den 3-Schicht-Betrieb und auf die Arbeit als Einzeldreher. Die Einzeldreher werden vor allem die kleinen Stückzahlen bearbeiten, sie müssen eine hohe Qualifizierung besitzen. Bisher hat sich schon der Jugendfreund Jochen Achilles bereit erklärt, als Einzeldreher zu arbeiten.

Detlef: Zur Unterstützung des V-Betriebes hat die zentrale FDJ-Leitung beschlossen, dort einen Einsatz durchzuführen. Jeder wird sechs Stunden in den Vorwerkstätten außerhalb der Arbeitszeit arbeiten. Der Erlös dieser Aktion wird auf das Solidaritätskonto für die arabischen Völker eingezahlt.

TRAFÖ: Das ist eine sehr schöne Sache. Damit verbindet ihr die sozialistische Hilfe für V mit der Solidarität für die arabischen Staaten. Allerdings sollte das nicht nur eine Sache der zentralen FDJ-Leitung bleiben.

Detlef: Nein, durchaus nicht. Wir wollen die Gelegenheit benutzen, um von dieser Stelle alle Jugendlichen des Werkes dazu aufzurufen, unserem Beispiel zu folgen. Vielleicht gelingt es uns, vom Werkdirektor die Schwerpunkte so zu erfahren, daß wir dort sofort Arbeitsbrigaden einsetzen können, wenn es mal brennt. Wir erwarten dazu die Bereitschaft aller Jugendlichen.

TRAFÖ: Die Bemühungen der zentralen FDJ-Leitung in dieser Beziehung sind anzuerkennen, aber doch sicher nicht das alleinige Mittel, um die Schwierigkeiten zu überwinden.

Detlef: Selbstverständlich nicht. Die Hauptaufgabe liegt in der ideologischen Überzeugungsarbeit.

TRAFÖ: Es ist uns nicht unbekannt, daß allorts Arbeitskräfte fehlen. Gerade junge Facharbeiter werden oft zur Armee einberufen

Den Genossen der 4. und 5. Kompanie des Wachregimentes Berlin der Nationalen Volksarmee liegt eine gute Patenarbeit mit den TRO-Jugendlichen am Herzen. Unser Bild zeigt die Genossen als aufmerksame und kritische Zuhörer auf der Arbeiterjugendkonferenz unseres Werkes. Die Konferenz fand Anfang des Monats statt.

und fehlen dann in der Produktion. Ihr Ehrendienst in der NVA ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit, denn erst er gewährleistet uns ja eine Arbeit ohne Störungen von seiten der aggressiven Bonner Clique, aber es ist ja leider auch nicht selten, daß Jugendliche, die ihren Ehrendienst abgeleistet haben, nicht wieder zurück ins Werk kommen. Da liegt meiner Ansicht nach der Haken.

Detlef: Das ist richtig. Wir müssen uns noch mehr um die Jugendfreunde kümmern, die zur Zeit in der NVA dienen. Das ist Aufgabe der FDJ und der Leiter. Einladungen zu Brigadeabenden, Informationen über die Veränderungen in ihren Bereichen, ja an ihrem Arbeitsplatz, vertraut machen mit ihrer Perspektive nach ihrer Dienstzeit, das sind Dinge, die ihnen die Rückkehr in den Betrieb erleichtern.

Klaus: Ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit mit Armeeangehörigen ist der Kontakt zum Küstenschutzschiff „Karl Liebknecht“. Es besteht z. B. schon eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Bordfunk und unserem Betriebsfunk, es finden gegenseitige Besuche statt usw. Im September wird eine Delegation des Küstenschutzschiffes zu einer Wochenendfahrt nach Prenden eingeladen. Wir wollen das mit

einem kleinen Hauptstadtbun... und anschließendem Theaterbes... verbinden.

TRAFÖ: Damit wären wir schon mitten im zweiten Komp... Kultur und Sport. Welche Pl... habt ihr?

Detlef: Im September soll Fußballturnier stattfinden, an... sich eine Mannschaft des Küste... schutzschiffes, eine Mannschaft... serer Patenkompanien vom Wa... regiment Berlin und Mannschaft... unseres Werkes beteiligen werde... Es geht dabei um einen Wander... kal, der in jedem Jahr verteid... werden muß.

Klaus: In Vorbereitung des... Jahrestages des Roten Oktober... werden wir eine Festschrift... bereiten, in der wir zeigen wolle... wie unsere Entwicklung durch d... Große Sozialistische Oktoberrevol... tion beeinflusst wurde. Das Gan... soll auch in einer künstlerisch... sprechenden Form herausgegeb... werden.

Detlef: Es ist noch eine gan... Menge mehr geplant. Vielleicht... noch ein paar Tips: Eine Festver... staltung mit Kulturgruppen... NVA und des Werkes, ein Jugen... forum mit dem Attaché der sowje... schen Botschaft, dem Genossen... gens, ein Komsomolzentreffen, Treffpunkt Werkleiter usw.

Allerdings ist eine Voraussetz... für die gesamte Arbeit nötig, ob... die Arbeit in der Produktion... Kultur und Sport betrifft: die... reitschaft der Jugendlichen zur... arbeit, ihre Bereitschaft, nicht... Mitmacher, sondern Schrittmach... zu sein.



**Wunderscheinungen
in der
technischen Bücherei**

Fr.: **Die Technik der Innerbe-
dächten Luftbehandlung**, Mainz:
Lustkopf, 1965 (T - 645/66/204)
Langer, W.: **Die Kunststoffverarbeit-
ung und -schweißung, 7. Aufl.**, Leip-
zig: Dt. Verlag für Grundstoffindus-
trie, 1966 (T - 715/66/205)
Lindau, L. D.: **Statistische Physik**,
München: Akad. Verl. 1966 (N - 110/66/
8)
Lange, Fr.: **Ermittlung des Nutz-
wertes von Investitionsvorhaben**,
München: In. Verl. Die Wirtschaft 1966 (B -
10/66/209)
Weiss, A.: **Die elektromagnetischen
Felder**, München: Verl. R. Olden-
burg 1964 (N - 115/66/210)
Wesendorfer, G.: **Lehrbuch der Elektro-
technik**, München: Verl. R. Oldenburg
- 510/66/211)
Weller, E. A. W.: **Handbuch der zer-
störungsfreien Materialprüfung, 1.-4.
Hef.** Lose-Blatt-Ausgabe, München:
Verl. R. Oldenburg 1965 (T - 310/
212)

Wir gratulieren

Kollegin Christel Nowack, Keb,
Geburt eines Mädchens und den
Kolleginnen Rita Mengs, OTK, und
Siglitta Schild, Btm, zur Geburt eines
Sohnes.
Allen Muttis und neuen Erdenbür-
gern wünschen wir Gesundheit und
weiterhin alles Gute.

**Neue Zeiten
für Beitragskassierung**

Die Beitragskassierung für unsere
KRO-Veteranen verändert sich wie
folgt: Von Januar bis April zwei-
mal monatlich wie bisher - von Mai
bis Dezember nur noch einmal mo-
natlich jeden 3. Dienstag von 15 bis
17 Uhr.
Diese Regelung tritt ab August 1967
in Kraft.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa-
tion Transformatorenwerk „Karl Lie-
bknecht“, Oberschönewalde, Wilhelm-
straße. Verantwortlicher Redakteur
Hans-Heinz Walthers, Redakteur: Erich Ko-
hler, Umlaufverteilung: Eilifus Paß-
mann, Redaktionssekretärin: Ingrid Son-
nenberg. Vertriebsstellen unter der Lizenz-
nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Ber-
lin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rund-
schau, 108 Berlin

Ein herrliches Gefühl ist das, wenn
man am arbeitsfreien Morgen auf-
steht und weiß, daß man zwei ganze
Tage im trauten Kreis der Familie
verbringen kann. Allein im stillen
Heim, unbehelligt von Schwager
Herbert, der mit einem Nierenleiden
im Krankenhaus lag und mich nicht
zu einem „kurzen“ Frühschoppen in
der „Stillen Ecke“ überreden konnte.
Irgendein Leiden hat auch der älteste
von Tante Liesbeths acht Hunden.
Vor den Zirkusstückchen der Tölen
in unserer Wohnung waren wir also
auch sicher. Und Neffe Kunibert war
glücklicherweise verreist und ver-
steckte seine Knallkörper in einem
anderen Wohnzimmerschrank.

Als beim Frühstück das Telefon
schrie, wußte ich, daß ich jemand



**Unsere Kurzgeschichte
Das traute
Heim**

vergessen hatte: Unsere Schwieger-
mama erlaubte sich darauf hinzu-
weisen, daß sie den Abend mit ihrer
Anwesenheit verschönern wollte. Sie
erschien pünktlich wie ein Schneider.
„Na, Kinder, freut ihr euch?“ Und
wie wir uns freuten. Noch fröhlicher
wurden unsere Gesichter, als sie das
Spiel der führenden Oberliga-Mann-
schaft mit einer winzigen Bewegung
am Fernsehapparat abbrach. Mein
Protest half nichts. Eiskalte Blicke
der Mama und Schienbeinstöße mei-
ner Frau ließen mich schweigen.

Still saß ich da. „Warum schweigst
du?“ säuselte es von links. „Papa,
bist du etwa böse?“ flüsternten meine
Kinder von rechts. Ich suchte die
Einsamkeit der Küche. Schwieger-
mutter folgte mir.

„Junge, so schneidet man doch kein
Brot. Paß auf die Teller auf. Wie
du dich nur anstellst.“ Ich schlich
aus der Küche wie Tante Liesbeths
Hund nach einem mißglückten
Kunststückchen. Nur meine Ruhe
wollte ich haben. Sonst nichts. Viel-

leicht fand ich sie auf dem gewissen
Örtchen? Aber Schwiegeramma ver-
trat mir den Fluchtweg. Da ich nun
einmal Kavalier bin, ließ ich ihr den
Vortritt und zog mich diskret zurück
ins Schlafzimmer, wo meine Kinder
- mit Genehmigung meiner Schwie-
germama - eine Kissenschlacht ver-
anstalteten.

Als ich mit wehendem Mantel die
Treppe hinab zur „Stillen Ecke“
stürzte, hörte ich die Mama noch sa-
gen: „So ein Mensch. Hat keinen
Sinn für einen ruhigen und gemüt-
lichen Abend.“

W. Hanff



TIERPARK-NOTIZEN

In den Gehegen am Außenring
gibt es bei einigen Tiergruppen wie-
der Nachwuchs. So bei den hübschen,
lebhaft hell gefleckten Damhirschen,
neben dem Rothirsch, dem Reh die
dritte Hirschart unserer Heimat.
Auch in der Familie der Yaks, den
langbehaarten, domestizierten Rin-
dern aus Tibet, hat eine Kuh ein
schwarzes, schon nach wenigen Ta-
gen zottelig behaartes Kalb gesetzt.

Im Tierpark sind Onager, Wild-
esel aus den südwestasiatischen
Halbwüsten zu sehen. Sie wurden
vom Moskauer Zoo eingeführt. In
diesem Jahr wurden wieder 3 Fohlen
gesetzt. Somit hat der Tierpark be-
reits einen Nachwuchs von 11 Ona-
gerfohlen zu verzeichnen.
Weiteren Nachwuchs gibt es bei

den Zwergeseln, wo ein niedliches
Fohlen in der Herde steht; weiterhin
bei den Zwergzebus, wo es gleich
2 Junge gibt und bei den aus Ka-
nada stammenden Wapiti-Hirschen,
wo auch ein Kalb vor kurzem ge-
setzt wurde.

Cäsar und Cleopatra

Mit der Inszenierung von Shaws
Komödie CÄSAR UND CLEOPA-
TRA beginnt die Volksbühne am
9. September die Spielzeit 1967/68.
Zu Ehren des 50. Geburtstages der
Oktoberrevolution wird die von Hel-
mut Baierl geschriebene Fassung des
Stückes MYSTERIUM BUFFO von
Majakowski aufgeführt.

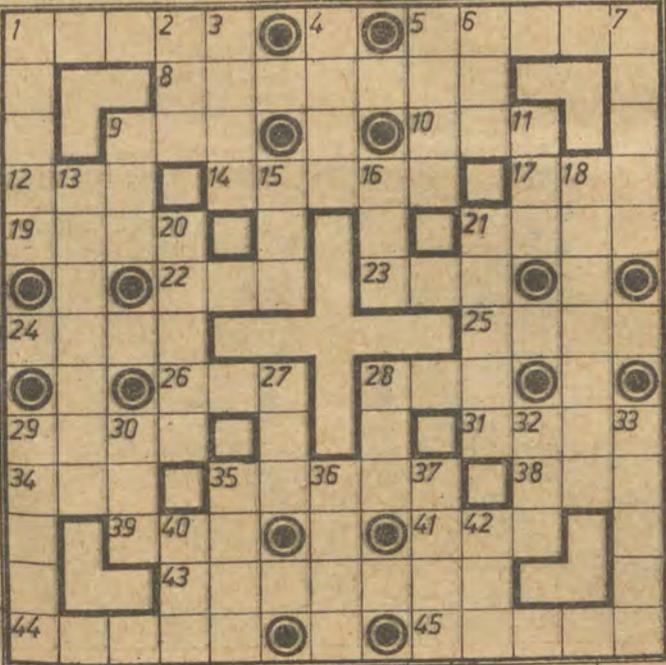


**Busch-
Parade
1967**

Vom 29. Juli bis 25. August
in Berlin

Mit einem Spitzenprogramm
gastiert seit Sonnabend auf dem
Büschingplatz, nahe der Sport-
halle, der Zirkus Busch. Neben
vielen Attraktionen ist die Dres-
sur der 10 schwarzen Panther
wieder ein Höhepunkt des Pro-
gramms.

Rätsellecke



Waagrecht: 1. Urheber, 5. euro-
päische Währungseinheit, 8. franzö-
sischer Opernkomponist, 9. Nord-
landtier, 10. arabisches Segelschiff,
12. Scheuersand, 14. Tafelgemälde, 17.
südamerikanische Stadt (Kurzwort),
19. Teilbetrag, 21. Zahlwort, 22. Mo-
nat, 23. Geländeeinschnitt, 24. süd-
amerikanische Kamelart, 25. Grenz-
fluß, 26. mittelasiatischer Fluß, 28.
Kanton in der Schweiz, 29. volkstüm-
licher Held der Schweiz, 31. Schwung,
24. Sammlung von Aussprüchen, 35.
weiblicher Vorname, 38. griechischer
Buchstabe, 39. Gutscheine, 41. Meeres-
raubfisch, 43. sozialistischer Kultur-
politiker und Schriftsteller, 44. Ver-
mächtnis, 45. organische Verbindung
aus Alkohol und Säure.
Senkrecht: 1. Währung in Island, 2.
feierliches Lied, 3. italienischer Ma-
ler, 4. bargeldloser Zahlungsverkehr,
5. Vortrag, 6. nordamerikanischer
Bundesstaat (Kurzwort), 7. asiatische
Wasserrose, 9. Hinweis, 11. Kanton
in der Schweiz, 13. Turkvolk, 15.
Ufermauer, 16. rinnenförmige Ver-

tiefung, 18. Anzeige in Zeitschriften,
20. schützender Überzug auf Eisen,
21. Schmeichelei, 27. Nebenfluß des
Rheins, 28. seltenes Erdmetall, 29.
Zurechtweisung, 30. Ferment, 32.
Schieferfels, 33. Wesensart, 35. nor-
discher Männername, 36. Lebens-
hauch, 37. Schuhmacherwerkzeug, 40.
Nebenfluß der Wolga, 42. Tierkada-
ver.

Auflösung aus Nr. 28/67

Waagrecht: 1. Touat, 5. Lumen, 11.
Tiegel, 12. Hammer, 13. Makel, 14.
Eton, 17. Anna, 19. Reni, 20. Stil, 21.
Knut, 23. Ebbe, 26. Lese, 27. Ried, 28.
Stupa, 32. Minute, 33. Rubrik, 34.
Etmal, 35. Beere, 36. Gatte.

Senkrecht: 2. Oregon, 3. Atem, 4.
Tula, 5. Lohe, 6. Ural, 7. Egmont, 8.
Stier, 10. Areal, 15. Tenne, 16. Niete,
17. Aster, 18. Niobe, 21. Klamme, 22.
Usance, 24. Bierut, 25. Edikt, 28. Ster,
29. Tete, 30. Prag, 31. Aula.

Magische Mitte: a) Ratte, b) Arras,
c) Trent, d) Tante, e) Esten.

Wärme, Wellen,



Große Hitze, blauer Himmel,
und am klaren Bauernsee
seh' ich fröhliches Gewimmel:
kleine Rangen von der Spree.



Hier ist Prennden, hallo Leute,
kommt und seht und staunet:

„Oh!“

Dieses Völkchen, lust'ge Meute,
ist vom Ferienlager TRO.



Ferienzeit ist Zeit der Freude,
Ferienlager, das macht Spaß,
denn man wandert, spielt mit
Bällen,
geht zum See und spritzt sich naß.



Seht doch, nicht nur die Delphine
sind im kühlen Naß zu Haus.
In die Luft fliegt hoch: Sabine.
Und es hilft ihr dabei: Klaus.



Wasserratten

Großer Kampf im kühlen
Wasser.
Jeder wäre gern dabei:
Ziehen, schwanken, Wasser
purzeln:
kleine Wellenreiterei.



Und am Strande rollt der Fußball.
Beinchen laufen hinterdrein:
fummeln, schießen, laufen weiter,
„Toor“ und „Toor“ hört man sie
schrein.



Ruderboot auf weichen Wellen
schaukelt, schlingert an der Pier.
Und befördern hin und wieder
einen kleinen Passagier.



Munter treibt das kleine Völkchen
dort sein Spiel bei 30 Grad.
Und wer aus dem Wasser
'rauskommt
nimmt mal schnell ein Sonnenb



Schließlich naht die Mittagsstunde
und die Bäuchlein knurren laut.
Und im Lager steht die Köchin
die schon nach den Kindern
schreie



Und die Badesachen werden
eingepackt, und zwar geschwinde.
Um die Wette geht's ins Lager
schneller als der Sommerwind.

